

# Lichtenstein-Caslberger Tageblatt

Früher: Wochen- und Nachrichtenblatt

Lageblatt für Hohndorf, Adlig. Bern, Dorf, Müsdorf, St. Egidien, Heinrichsdorf, Marienan, Reudersfel, Ortmanndorf, Wülken St. Nicola, St. Jacob, St. Mich. da, Stangendorf, Thurm, Riederwülken, Rabschnappel und Zirscheim

Amtsblatt für das Rg. I. Amtsgericht und den Stadtrat zu Lichtenstein

Beste Zeitung im königlichen Amtsgerichtsbezirk

61. Jahrgang.

Nr. 276.

Verbreitete Zeitung im Amtsgerichtsbezirk

Dienstag den 28. November

Haupt-Vertriebsorgan im Amtsgerichtsbezirk

1911

Dieses Blatt erscheint täglich außer Sonn- und Festtagen. Einzelne Nummern 10 Pfg. Bestellungen nehmen außer Postamt werden die städtische Druckerei mit 10, Fernsprech-Anschluss Nr. 7.

Abendausgabe für den folgenden Tag. - Vierteljährlicher Bezugspreis 1 Mk. 50 Pfg., durch die Post bezogen 1 Mk. 75 Pfg. der Expedition in Lichtenstein, Postamt Str. Nr. 5b, alle Kaiserlichen Postämtern, Posthöfen, sowie die Anstrenger entgegen. Für auswärtige Entsendungen mit 15 Pfg. bezuzahl. Zahlungsstelle 30 Pfg. An amtlichen Stellen kostet die zweifache Stelle 30 Pfg. Inseraten-Annahme täglich bis spätestens vormittags 10 Uhr. Telegramm-Adresse: C. G. E. G. L.

## Bekanntmachung

die Viehzählung betreffend.

Am 1. Dezember dieses Jahres findet zufolge Verordnung des kaiserlichen Ministeriums des Innern vom 29. Oktober 1909 eine Zählung der Pferde, Rinder, Schweine, Schafe und Ziegen, sowie der in der Zeit vom 1. Dezember 1910 bis 30. November 1911 vorgenommenen, dem Viehzählungswang

tungen von jagenden Ferkeln, Bämmern und Zickeln, deren Fleisch ausschließlich im eigenen Haushalt des Besitzers verwendet worden ist, statt.

Die Aufnahme erfolgt durch die Schulleute, welchen bereitwillig die nötige Auskunft zu geben ist.

Hohndorf, am 25. November 1911.

Der Gemeindevorstand. Schaufuß.

## Das Wichtigste

\* Die Verkehreinnahmen der sächsischen Staatsbahnen im Oktober weisen gegen das Vorjahr ein Mehr von 1.170.795 Mark auf.

\* Der deutsch-türkische Handelsvertrag ist bis zum 25. Juni 1914 verlängert worden.

\* Sonnabend vormittag unternahm in Tübingen der Militärflieger Leutnant Schr. v. Freytag-Loringhoven einen größeren Flug. Nachdem er mehr als 1 Stunde in der Luft verblieben war, stürzte er ab und war sofort tot.

\* In dem Berliner Postraub wird gemeldet, daß der Postinspektorenbefehlshaber und der Postillon Wendt gefangen haben, gemeinsam den Raub ausgeführt zu haben.

\* In Barcelona kam es zu Studentenunruhen gegen eine dortige Zeitung, wobei durch Schüsse 4 Studenten und 3 Gendarme verwundet wurden.

\* Nach einer Meldung aus Terni hat dort ein heftiger Kampf zwischen Italienern und Türken stattgefunden, bei dem die Türken sich nach tapfersten Verwehren zurückgezogen haben.

\* Die russische Regierung hat wegen der beabsichtigten Blockade der Dardanellen durch die Italiener eine Zirkularnote an die Mächte gerichtet.

\* Da die Londoner Mächte melden, ist von der englischen Admiralität eine neue Flottenverträge fertiggestellt worden, die außerhalb der laufenden Bauprobier acht neue Dreadnoughts und 14 Panzerschiffe fordert.

## Eine offiziöse Erklärung.

Die „Adlig. Ztg.“ veröffentlicht an folgender Stelle das folgende offiziöse Berliner Telegramm:

„In den Auslassungen der Presse stehen wir vielfach auf typisch übereinstimmende Anschauungen, von denen jede in ihrer Weise sehr bezeichnend ist. Zunächst begegnen wir der Meinung, daß es ohne ernste Gefahren so wie bisher mit England nicht weitergehen könne, sondern daß es besser oder schlechter werden müsse. Wenn einzelne Mächte sich auch in heftigen Ausfällen gegen England ergehen und die Deutschen auffordern, in ihnen in Antanji „den Feind“ zu sehen, so möchten wir solchen Anschauungen gegenüber doch sehr zur Zurückhaltung mahnen. Es sind das Anschauungen, die von einer allerdings erklärlichen Erregung zeugen, die aber nicht aufkommen dürfen gegen den festen Willen der großen Mehrheit der Nation, die sich jeder Herausforderung fern halten und sich keinen gewissermaßen offiziell als solchen anerkannten Feind anschaffen will. Wir haben dagegen Einspruch erhoben, daß man Frankreich als Erbfeind proklamiert, und wir warnen ebenso davor, daß man England in ähnlicher Weise ablempelt. Wir wollen mit allen in Frieden leben, wenn es geht, was allerdings nicht hindert, daß auch wir freilich der Meinung sind, daß es entweder besser oder schlechter werden muß. Wenn ein Blatt wie die „Adlig. Ztg.“ für freundliche Beziehungen zu England Lagerstätten ist, so darf sie andererseits auch Gehör beanspruchen, wenn sie darauf hinweisen muß, daß es nicht Deutschlands Verschulden, sondern das der englischen Politik gewesen ist, wenn heute in Deutschland die Meinung herrscht, daß es ohne ernste Gefahren so wie bisher nicht weitergehen kann. Ein zweiter Punkt, der Beachtung verdient, ist die Stimmung, die Frankreich gegenüber zum Ausdruck kommt. Obgleich wir mit Frankreich wegen Marokko eine recht harte Auseinandersetzung gehabt haben, ist bei ihr niemals von deutscher Seite eine grundsätzliche

Feindschaft zum Ausdruck gekommen, nie grundsätzlicher Haß gezeigt worden. Trotz der beiderseitigen leidenschaftlichen und belagerten Heberreibungen hat man doch die richtige Grenze eingehalten und sich gütlich geeinigt. Wenn die Engländer wissen wollen, warum es mit ihnen anders steht als mit Frankreich, so wollen wir eine offene Antwort geben. Die Franzosen haben seit 1870 Urkränke, was zu säumen, weil wir sie geschlagen und ihnen eine reich Provinz genommen haben. Den Engländern hingegen haben wir nie etwas Böses getan, ihnen nie etwas Nachteiliges zugefügt, und deshalb empfinden wir es als besonders verlegend und unbegründet, daß sie sich in eine deutschfeindliche Haltung haben hineinreiben lassen. Was man bei den Franzosen allenfalls versteht, versteht man nicht bei den Engländern, und deshalb die Erbitterung. Die dritte Tatsache, auf die wir besonders das Ausland aufmerksam machen möchten, ist die immer schärfer hervortretende Erschöpfung, die alle Parteien im Innern doch nicht das Zusammengehen der Deutschen dem Auslande gegenüber überhand. Alle Richtungen sind darin einging, daß es dem Auslande gegenüber keine Spannung geben darf und nur werden es mit großer Freude begrüßen, wenn die deutsche öffentliche Meinung es sich auch angelegen sein läßt, sich der Herausforderung und Bekehrung anderer zu enthalten.“

## In Erwartung des „großen Tages.“

London. Ganz England sieht den heutigen bedeutungsvollen Verhandlungen im Unterhaus mit einem so hoch gespannten Interesse entgegen, wie es hier seit Jahren selbst bei den größten Krisen nicht Lindgegeben wurde. Jeder Platz im Westminsterpalast ist besetzt, die Elite Englands und alle Diplomaten des Auslandes werden Grev's Worten mit intensiver Spannung lauschen. Noch nie dagewesene Vorbereitungen sind getroffen, um jedes seiner Worte sofort aus der Presse der Unterhauses zu allen Ecken der Erde zu bringen. Mit fast gleicher Spannung sieht man der Aufnahme seiner Darlegungen im Parlament selbst entgegen. Die konservative Opposition zeigt sich lebhaft über die „Fort mit Grev“ Parole beunruhigt. Die unionistische „Evening Times“ erklärt sie der Achtung für unwürdig. Grev sei der einzige Mann im Kabinett, zu dem die Unionisten Vertrauen hätten, und der Premierminister dürfe es nicht wagen, ihn der unparteiischen Engländer und den ausländischen Aufseher Englands zum Opfer zu bringen.

London. Am Sonnabend wurden die beiden Reden des deutschen Reichskanzlers in Form eines Weißbuches auf den Tisch des Unterhauses gelegt.

## Deutsches Reich.

Dresden. (Die nationalliberale Fraktion der Zweiten Kammer) hat folgende Interpellation eingebracht: „Was gedenkt die königliche Staatsregierung zu tun, um das sächsische Schulwesen von der Wirkung des Modernisierungsbeschlusses zu schützen, und welche Stellung gedenkt sie dem jüngsten päpstlichen Motuproprio gegenüber einzunehmen?“

Berlin. (Die Dardanellen.) Eine amtliche italienische Mitteilung über eine beabsichtigte Blockade der Dardanellen ist in Berlin nicht einzuweisen und die deutsche Regierung ist daher, wie ein Berliner Vertreter erfährt, auch nicht in der Lage, zu der Angelegenheit wie zu einer feststehenden Tatsache Stellung zu nehmen. Es steht indessen zu erwarten, daß die deutsche Regierung, falls die Frage akut werden und greifbare Gestalt annehmen würde, die bedeutenden deutschen Han-

dels- und Schiffsverkehrsinteressen, die bei einem Vorgehen Italiens gegen die Dardanellen berührt werden würden, nicht der Rücksicht auf das Bündnis mit Italien geopfert werden. Der Londoner Dardanellenvertrag bietet der deutschen Regierung die nötige Handhabe zum Schutz der deutschen Interessen. Deutschland hat aber nach Lage der Dinge kein Interesse daran, in dieser Angelegenheit das erste Wort zu sprechen.

(Zur Lage in China) schreibt die „Nordd. Allg. Ztg.“: Was Deutschland betrifft, so ist unser Pachtgebiet Kiautschou bisher nicht in Mitleidenschaft gezogen; die Provinz Schantung, in der dies Gebiet liegt, ist eine derjenigen Provinzen, in denen sich die Ereignisse ruhig entwickeln. Gestern hat diese Provinz sogar ihre Unabhängigkeitserklärung widerrufen. An Jangtschiang dagegen, an dessen Mittellauf das Zentrum der Revolution mit den Städten Hankau, Hanjiana und Wutschang, und an dessen Unterlauf die großen Städte Wanling, Tschinkiang und Schanghai liegen, sind wichtige deutsche Interessen berührt. Vor Hankau ist deshalb eine im Verhältnis zu den übrigen Mächten ungeschwächte deutsche Kriegsmacht verammelt. Mit einem Eingreifen der fremden Mächte, die alle erforderlichen Maßnahmen getroffen haben, muß dann gerechnet werden, wenn es Juansschikai bzw. den Führern der Revolutionäre nicht gelingt, Leben, Eigentum und Handel der Fremden in China zu schützen. Sühne für die bereits geschehenen Mordtaten zu schaffen und die Finanzverhältnisse des Reiches in Ordnung zu halten.

(Die spanisch-französischen Marokkoverhandlungen) bezieht sich England in demselben Maße, in dem es auf Frankreich bei dessen Verhandlungen mit Deutschland eingewirkt hat. Pariser Blätter berichten, England werde es nicht dulden, daß Spanien die Gebiete von Larraoch und Elkar an Frankreich abtrete und werde auch die Ueberlassung Spanisch-Guineas mit Fernando de Be an Deutschland verbinden. Auf Grund der englischen Rückenstärkung erklärte der Ministerpräsident Canalejas, Spanien werde sich seine Rechte in Marokko und namentlich seinen Territorialbesitz dort nicht schmälern lassen. Das verursacht Mißbilligen in Paris, und verschiedene französische Zeitungen haben mit ihren Vorwürfen gegen England, das nun endlich seine Karten aufdecken möge, nicht zurück.

## Aus Nah und Fern.

Lichtenstein, 27. November 1911.

\* Der Totensonntag, der am Ende des Kirchenjahres steht, wird im Königreich Sachsen seit dem Jahre 1891 gefeiert; vorher war eine kirchliche Gedächtnisfeier für die Verstorbenen an einem bestimmten Sonntag der Neuntage nicht Sitte. In dem genannten Jahre wurde durch Reichspräsident vom 17. September eine allgemeine Totensonntage eingeführt und diese auf den letzten Adventssonntag als den Schluß des Kirchenjahres, verlegt. Wie bereits im Jahre 1893 bestimmte man durch Verordnung vom 4. Oktober den zweiten Adventssonntag als Erinnerungstag für die Verstorbenen, führte jedoch schon sieben Jahre später in der Verordnung des Kultusministeriums vom 28. Oktober 1840 zu der früheren Festsetzung zurück, die bekanntlich jetzt noch in Kraft ist. Daß in Lichtenstein und Caslberg der pietätvollen Sitte, die Ruhestätte geliebter Dahingegangener zu besuchen und zu schmücken, nicht nur am Johannisstage, wenn Mutter Erde in vollster Kraft prangt und die schönsten Kinder Floras bietet, sondern auch an dem in den düsteren Spätherbst fallenden Totensonntag von Jahr zu Jahr mehr gehuldigt wird, davon konnte man